

— aufgejaucht, als sie in seinem Gesichts-
bietet diesem blinden Lasten nach einem Wieder-
auf derselben Bank.

und sie erlannste ihren Nachbar vom ver-
schwundenen Tage ebenfalls gleich wieder. Er
saß an ihrem Blicke, als er grüßend Blatt
n. Heute sollte ihm auch noch ein wei-
ter Schritt zur näheren Bekanntschaft mit
Wesen, das ihn so mächtig, so eigenartig
von seinem Schicksal gegönnt sein
wollte. Noch stand bis zum äußersten Moment
des Aufbruchs nur noch eine halbe Stunde
der Verflüchtigung und schon sah er dem Augen-
schlag des Scheidens mit bedrückter Seele ent-
gegen. Als die junge Dame ihr Buch aufklappte,
sie mit der Letztsire desselben zu Ende
Das gab dem Verzagenden seinen ver-
schwundenen Mut zurück. An ein Fortgehen
seine Nachbarin froh des Mangels an
Hoff nicht im geringsten zu denken. Er
hat also die erste beste und halbwegs schick-
liche Gelegenheit und

der am Tage begann eine leichte Un-
zufriedenheit und erfreute sich in der Hoffnung. Zu seiner innigsten Freude ging
die Dame darauf ein und er war selig, darin
Beweis erblicken zu dürfen, daß weder
Person noch seine Ausdauer ihr Miß-
erfolg hatten. Bald wurde das Ge-
schäft schon lebhafter — gerade als es für
die bringende Zeit war zu gehen. Bevor er
auskam, stellte er sich noch vor und er-
wähnte den Namen der Dame. Sie hieß
Braun. Heute ging er nicht wie am
Vortag mit gemischten Empfindungen in
die Arbeit, sondern heiter, hoffnungsvoll,
Er durfte solchen Gefühlen umso
willig Raum geben, als er von Hella
gewußt hatte, daß sie täglich um die gleiche
Zeit der gleichen Want sich aufhielt, stun-
denweise, wenn nicht gerade trostloses Regen-
wetter herrschte.
Sein Schicksal meinte es weiter gut
zu ihm. Es schien nicht mehr regnen zu
mögen. Täglich Sonnenschein — in der Welt
um ihm. Täglich sah er Hella Braun auf
der Straße.

fragte Ernst. Er tat verwundert, obwohl er genau wußte, wer gemeint war. Hansens Wesen flößte ihm ein unbewußtes Misstrauen ein.

"Na, Du weißt doch, daß Origin eines Bildes, die bewußte Schöne aus dem Mittelalter sind. Ein wunderbares Weib! Eine Lehrerin, wie ich schon in Erfahrung gebracht habe, vermochte."

"Du hast recht, Hans, und dieses wunderbare Weib soll mein Weib werden!"

"Es wäre einer seiner Neubauten hart vorzustellen, wenn man es so ansahen würde. Der Baumeister hat nur einen Worten das Traurige ausdrückt,

"... zum
keinen
Hoffen, ja
nicht wan-
lähmende
g, er ob-
ich nach
kenne sie nicht nur seit mehreren Wo-
is, liebe sie auch!" rief Wartenau mit
Betonung, "mag denn für Dich der
Beträger im Wege flattern von dem Geheimnis
der Seele. Ich habe längst die Idee, die
Seligkeit geliebt, die Du dort auf meinem
Wege verförrert siehst. Ihr gleich!

Hella Braun fast in jedem Zug bis in die kleinsten Linien. Und ich sollte Fleisch und Blut und Seele nicht noch mehr lieben als Gedanken und Narben?"

Er klärte den sächlich betreuten Freund über die Geschehnisse der letzten beiden Wochen auf. Winzlar wurde tiefseufzend, melancholisch.

„Und Du hast ihr Favorit schon?“ fragte er endlich siedend.

„Nichts vergleichen bis heute, Hans.“ erwiderte Wartenaу sinnend, „noch habe ich über meine Liebe gar nicht zu Hella gesprochen, doch glaube ich in diesem Punkte keine Besorgnisse hegen zu brauchen. Ich konnte bisher für die Erklärung meiner Gefühle noch niemals die richtigen Worte finden. Ist meine Liebe doch keine frische und natürliche unter dem Blau des Himmels blühende Blume, sondern ein seltsames Treibhausgewächs, eine an sich selbst entzündete Flamme, ein fast künstliches Erzeugnis meiner eignen Psyche, in fremdem mystischen Halbdunkel rätselhaft zum Leben erwacht.“

„Autosuggestion, wie ich wirklich glaube möchtet.“ murmelte Winzlar, „Dein Roman und Dein Bild scheinen die Grundquellen Deine Phantasie die fortwirrende Kraft des suggestiven Vorgangs gewesen zu sein, welche in Dir die Liebe zu einer Idee entwickelt hat, die nun gegen alle Wahrscheinlichkeit ihren Körper fand. Ich fürchte, Ernst, sie verhält sich zu der frei aus der menschlichen Natur quellenden Liebe wie künstliches Licht zu den Strahlen der ewigen Sonne!“

Er saßte nichts weiter, drückte dem Freunde die Hand und ging. Von tiefen Gedanken trat er seufzend den Nachhauseweg an.

Nicht weniger gedankenvoll blieb Warternau zurück und wie ein Träumender saß er die halbe Nacht lang untätig vor seinem Bilde. Hatte Hella s reiner, starker Zauber auch Winzlau ergriffen? Er zweifelte nicht daran, wenngleich es ihm fern lag, zu erkennen, daß der Freund sogar reiner und stärker davon ergriffen war, als er selbst. Aber zum erstenmal fühlte er eine eiserne Notwendigkeit in sich, über das Herz des treuesten Freundes hinwegzugehen. Hier sah er nicht die Möglichkeit einer Wahl. Dass er Hella überhaupt gefunden, dass er sie stets wiedertraf, ohne eine eigentliche Verabredung — alles an der ganzen Bekanntschaft mit ihr glaubte er als einen dunklen und dennoch deutlichen Hinweis seines Schicksals auffassen zu müssen, dass sie für ihn bestimmt war. Und obwohl er sie noch nicht anders gesehen, als zwei Wochen lang täglich ein paar kurze Stunden, immer zu derselben Zeit, am selben Ort, in derselben Stellung auf ihrer Bank saßend — obwohl er noch niemals einen Schritt an ihrer Seite gegangen war, noch nie ihren Arm in dem seinen gefühlt hatte, und wäre es auch nur ganz leicht und konventionell gewesen, obwohl er noch nie eine nach Ort, Zeit oder Art anders beschaffene Zusammensetzung mit Hella auch nur angestrebt hatte — Hella Braun mußte dennoch für ihn vorherbestimmt sein und morgen wollte er das entscheidende Wort endgültig sprechen.

Um andern Tage fügte es ein unvorhergesehener Zufall, daß er das Theaterbüro um eine gute Stunde früher verlassen konnte als sonst. Die Unrast seines Vorhabens ließ ihn trotzdem sofort nach dem täglichen Zusammensetzungsort eilen. Aber zum erstenmal kam er heute als Erster. Die Bank war noch leer. Er setzte sich, um Hella zu erwarten und die Zeit schlich ihm mit quälender Trägheit dahin. Endlich sah er von fern ihr helles, unverkennbar gemustertes Kleid durch die grünen Bäume leuchten. Sie kam und sein

fiebernde Erwartung stieg noch höher. Zehn bog sie in den zweiten Parallelweg des Parades ein, zu welchem sein Auge ungehindert über eine freie Rasenfläche hinüberschweifen konnte.

Aber plötzlich wurden die leuchtenden
Blüde Wartenaus starr und verschleiert.
Ein bestürztes Entsezen erstickte den seligen
Glanz, füllte minutenlang seine Blüde aus
und wich dann einem leeren traurigen Aus-
druck unsäglich wahrer Enttäuschung.

Was das Weib dort drüben denn noch die
Verkörperung des Ideals, das er mit allen
Fibern der Seele liebte?

Sein Ideal trug nicht nur wunderschöne Gesichtszüge, es schwebte ihm auch vor alled ein Wesen, stolz und mit grazioser Kraft da- hinschreitend, mehr als eine Königin an Würde — das göttlichste Maß mensch- licher Vollkommenheit.

Die wunderschönen Gesichtszüge besaß Hella Braun. Die stolze, graziöse Kraft des Ganges — Ernst sank erschauernd in sich zusammen. Hella Braun hinkte! hinkte dort drüber den Weg entlang in jenem mitleid erweckenden, mühsamen, wackelnden Gang der armen Geschöpfe, deren Geburt oder Unfall das Wachstum des einen Beines verkümmert hat, daß eslahmend durch seine geringere Länge dem anderen gesunden und normal entwickelten Gliede ohne die Möglichkeit einer Heilung für immer kläglich nachhinten muß!

Eine unsagbar tiefe Leere erfüllte Wartenaus Innernes. Da war für lange Zeit alles erloschen und erstorben, was darin geblüht und gelebt hatte. Raum vermochte es sich ein wenig zusammenzuraffen bis zu Hells Herannahen, um die Aermste den Zustand seiner Empfindungen nicht merken zu lassen.

Dennnoch blieben ihm Reichen davon in Gesicht und Wesen an der Oberfläche.

„Was ist Alnen, Herr Wartenau?“ erfuhrte Hella sich leisnehmend, als sie sich neben ihn setzte und seinen mechanischen Gruss erwiderte.

„O, nichts Ehebliebes, Kopftotit — Herzkrämpfe — ja, ja, Herzkrämpfel“ stammelte er, „es geht immer leicht vorüber; seien Sie mir nicht böse, doch ich Ahn'n in diesem Zustand nicht beschwerlich fallen möchte.“

Gleich darauf verabschiedete er sich und ging. Und sein Herz krampfte sich wirklich schmerhaft zusammen und klopfte dann schwer, eintönig weiter den traurigen Takt des dumpfen, müden Enttäuschungsjammers.

Flamme auf dem Aschenhäuflein erlosch, setzte
er sich an den Schreibtisch.

„Der Lebensleib ist an mir vorübergegangen. Ein Gebrechen — Torheit! ein kleiner Schönheitsfehler nur war stark genug, daß Gewebe der glänzenden Fräden zu zerreißen, daß die Liebe um mich schläng. Liebe? Auto-suggestion sagtest Du. Also Wahn. Du hast recht. Das Treibhausgewächs ist in der Lust der Wirklichkeit eingegangen. Aber Deine natürliche Blume kann weiterblühen; sie wird natürlich genug sein, ein Bubenstück der Natur zu überwinden. Ich reise heute nach Wina ab.“

Diesen Brief schrieb Wartenau an den Baumeister.

Seine Ueberzeugung erfüllte sich. Vier Wochen später erhielt er in Riva von Hans Winzau die Nachricht von dessen Verlobung mit Hella Braun.

Aber der glückbringende Lehenstech war an Wartenan für immer vorübergegangen.